

Grünes Licht für Ihre Sicherheit

Flughafen-  
gesellschaft  
Frankfurt-Hahn  
**Hier muss jeder  
Handgriff sitzen**

Neues Beitrags-  
modell auf dem Weg  
**Zukunftsfähig  
und gerechter**

Aktionen in Kinder-  
tagesstätten und  
berufsbildenden  
Schulen  
**„Risiko raus!“**

## 125 Jahre gesetzliche Unfallversicherung

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen in dieser Ampel-Ausgabe zeigen zu können, wie vielseitig und umfassend die Leistungen der Unfallkasse im Wandel der Zeit geworden sind. Anlässlich des 125. Geburtstages der gesetzlichen Unfallversicherung laden wir Sie auf den nachfolgenden Seiten zu einer kleinen Zeitreise in die Vergangenheit ein.

Streiflichter aus der Geschichte der Unfallversicherung präsentieren wir auch bei der 125-Jahr-Feier Ende Oktober, die wir mit der Einweihung unserer neuen Seminarräume verbinden. Die Bauarbeiten gingen mit der dringend erforderlichen Sanierung der Dächer und einer Erweiterung unserer Büroräume einher. Mit den neuen Tagungsräumen können wir dem Interesse an unseren Präventionsseminaren gerecht werden und zugleich ein zeitgemäßes Ambiente bieten.

Um Sicherheit geht es mit den „Risiko-raus!“-Aktionen „Warnwesten“ in Kindertagesstätten und „Stoppt die Kopflosigkeit“, die sich an berufsbildende Schulen wendet.

Neu in unserem Zuständigkeitsbereich ist der Flughafen Frankfurt-Hahn. Seit dem vergangenen Jahr zählen die rund 380 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flughafengesellschaft zu unseren Versicherten. In der vorliegenden Ausgabe berichten wir über die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Unfallkasse und Flughafengesellschaft, eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ampel-Ausgabe wünscht Ihnen

*Beate Eggert*

# Inhalt

- 3** Streiflichter  
*125 Jahre gesetzliche Unfallversicherung*
- 5** Moderner Seminarbereich lädt ein  
*Einweihung im Oktober – weitere Umbauarbeiten bis Jahresende*
- 6** Hier muss jeder Handgriff sitzen  
*Unfallkasse betreut Flughafengesellschaft Frankfurt-Hahn*
- 8** Führungswechsel in der Prävention  
*Hartmut Bartels in den Ruhestand verabschiedet*
- 9** Neues Beitragsmodell auf dem Weg  
*Reformen und demografische Entwicklung erfordern Umdenken*
- 10** Clever mit dem Bus fahren  
*Neues Plakat in Bussen informiert junge Fahrgäste*
- 11** „Risiko raus!“, Warnwesten für Kita-Kinder  
*Erfolgreiches Pilotprojekt in Worms und Frankenthal*
- 12** „Risiko raus!“, Stoppt die Kopflosigkeit  
*Aktion an berufsbildenden Schulen*

## Impressum

Unfallkasse Rheinland-Pfalz  
Orensteinstr. 10 · 56626 Andernach  
Telefon 02632 960-0 · Telefax 02632 960-100  
E-Mail: info@ukrlp.de · Internet: www.ukrlp.de  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Beate Eggert, Geschäftsführerin  
Redaktion:  
Rike Bouvet  
Telefon 02632 960-459  
Gerlinde Weidner-Theisen  
Telefon 02632 960-114  
Redaktionsbeirat:  
Klaudia Engels, Elisabeth Groß, Andreas Hacker,  
Benjamin Heyers, Ludger Lohmer, Ulrike Ries,  
Hermann Zimmer.  
Gestaltung:  
Hansen Kommunikation Collier GmbH, Köln  
Druck: Krupp-Druck, Sinzig  
Bildnachweis:  
Vermerk am Bild, ansonsten Archiv UKRLP  
Auflage: 9.600 Exemplare  
Erscheinungsweise: vierteljährlich



Die Kaiserliche Botschaft vom 17.11.1881 legte den Grundstein in der Geschichte der gesetzlichen Unfallversicherung.

## 125 Jahre gesetzliche Unfallversicherung

# Streiflichter

DR. MARC VON MIQUEL

**Das System der gesetzlichen Unfallversicherung hat in Deutschland eine lange Tradition. Die vor 125 Jahren von Reichskanzler Otto von Bismarck initiierte Sozialgesetzgebung beruht auf den Gedanken der Solidarität, Subsidiarität und Selbstverwaltung. Sie steht somit für eine enge Bindung von Versicherten, Arbeitgebern und Trägern, die dazu beiträgt, die Entscheidungen sozial, lebensnah und sachlich zu gestalten.**

Die gesetzliche Unfallversicherung wurde bereits 1928 auf den öffentlichen Dienst ausgeweitet: Post-, Telegraf- und Eisenbahnbetriebe, Marine- und Heeres-

verwaltungen lagen in öffentlicher Hand. Für diesen Bereich hatten nicht die Berufsgenossenschaften die Unfallversicherung wahrzunehmen, sondern die Betriebe waren dem Reich oder den Bundesstaaten zugewiesen. Das war die Geburtsstunde der Eigenunfallversicherung und damit der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

### Geschichte der Unfallkasse Rheinland-Pfalz

In der Weimarer Republik erfuhr die Sozialgesetzgebung zahlreiche Neuerungen. Von Großstädten abgesehen, gewährleisteten Gemeindeunfallversicherungsverbände (GUVV) den Unfallversicherungsschutz. Im Rheinland entstand

der Verband Rheinprovinz und Hohenzollern. Eingebunden in die Provinzialverwaltung nahm der Vorläufer der heutigen Unfallkasse Rheinland-Pfalz 1929 seinen ersten Sitz im Düsseldorfer Ständehaus.

Auch während des Nationalsozialismus wurde der Unfallschutz durch Kommunen und Gemeindeverbände stetig erweitert. Räumlich dehnte sich die Zuständigkeit des rheinischen Verbandes auf die besetzten Gebiete Luxemburg, Eupen und Malmedy aus. Nach Zerstörung des Ständehauses in Düsseldorf durch einen Luftangriff im September 1942 zog mit den geretteten Akten auch ein Teil der Geschäftsführung nach Andernach um.

## Aufbau in der Bundesrepublik Deutschland

Der Wiederaufbau nach Kriegsende stellte die gemeindlichen Unfallversicherungsträger vor enorme Herausforderungen. Leere Kassen, rechtliche Lücken und unbestimmte Zuständigkeiten prägten das Bild. Kommunale Maßnahmen zur Enttrümmerung und Versorgung der Bevölkerung führten ebenso auf versicherungstechnisches Neuland wie die Entschädigung NS-Verfolgter. Unter Aufsicht der Alliierten galt



Mit dem Fahrrad zur Arbeit:  
vor den Büroräumen im  
„Andernacher Hof“ um 1956.



Das Verwaltungsgebäude  
in der Ludwig-Hillesheim-Straße,  
Andernach, um 1960.

es, den inhaltlichen und organisatorischen Neustart in die Bundesrepublik Deutschland zu bewerkstelligen.

Vom Düsseldorfer Verband, gelegen in der britischen Besatzungszone, spaltete sich die unter französischer Aufsicht geführte Andernacher Niederlassung ab. 1948 fusionierte sie mit den Bezirken Koblenz, Trier und dem Pfälzer Gemeindeunfallversicherungsverband zum GUVV Rheinland-Pfalz. Die Aufgaben des ehemaligen Reiches als Träger der Unfallversicherung für die Landesbediensteten gingen auf die staatlichen Ausführungsbehörden in Andernach und Speyer über. Sie wurden zur Landesausführungsbehörde (LafU) vereinigt. LafU und GUVV bildeten eine Verwaltungsgemeinschaft.

Mit dem Selbstverwaltungsgesetz von 1951 erhielten Arbeitgeber und Versicherte gleiche Beteiligungsrechte. Einen Meilenstein bildete 1971 die Einführung des gesetzlichen Versicherungsschutzes für Schüler und Studenten. 1998 erfolgte die Übernahme des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für die Landesbeamten. Durch Verordnung errichtete das Land zum 1. Januar 1998 die „Unfallkasse Rheinland-Pfalz“ als gemeinsamen Unfallversicherungsträger für den Landesbereich und den kommunalen Bereich.

## Die Unfallkasse heute

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz versichert heute 1,3 Millionen Menschen. Zwei Drittel der Versicherten sind Kinder, Schüler und Studenten. Es folgen Beschäftigte im öffentlichen Dienst sowie die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren. Rund 44 Millionen Euro, mehr als drei Viertel ihres Jahresetats, gibt die Unfallkasse für die gesundheitliche und berufliche Rehabilitation von Unfallopfern und Rentenzahlungen aus.

Kennzeichnend für das moderne Gesicht der Unfallkasse ist ihr Selbstverständnis als Serviceunternehmen. Angebote zur partnerschaftlichen Beratung und Schulung von Versicherten und Mitgliedsbetrieben zählen zu ihren vorrangigen Aufgaben. Seit 2007 gehört die Unfallkasse Rheinland-Pfalz zum gemeinsamen Dachverband der öffentlichen und gewerblichen Unfallversicherungsträger, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).

1995 bezog die heutige Unfallkasse ihren Sitz in der Orensteinstraße in Andernach. Den 2010 fertiggestellten Um- und Ausbau des Gebäudes finanzierte sie ohne staatliche Fördermittel. Vor Ort wie im Gefüge der Unfallversicherungsträger hat sie ihren Platz für die Zukunft gefunden.

Mit einer kleinen Feier unter Anwesenheit der rheinland-pfälzischen Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, Malu Dreyer, sollen am 29. Oktober 2010 die neuen Räumlichkeiten offiziell ihrer Bestimmung als Seminarräume übergeben werden. Dabei soll auch auf die lange Tradition der gesetzlichen Unfallversicherung zurückgeblückt werden.

## Der Autor

Dr. Marc von Miquel leitet die Dokumentations- und Forschungsstelle der Sozialversicherungsträger in Nordrhein-Westfalen. Er hat für die 125-Jahr-Feier der Unfallkasse im Anschluss an die von ihm konzipierte Wanderausstellung „Sozialversicherung in Diktatur und Demokratie“ drei weitere Aufsteller mit Streiflichtern aus der Geschichte der Unfallkasse entworfen. Wir zeigen die komplette Ausstellung in unseren neuen Seminarräumen im September/Oktober 2010.



Sanierung und Erweiterung sind fast abgeschlossen. Die baulichen Veränderungen ergeben ein modernes und harmonisches Gesamtbild.

**Einweihung im Oktober –  
weitere Umbauarbeiten bis Jahresende**

## Moderner Seminarbereich lädt ein

VON RIKE BOUVET

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz hat die Weichen für die Zukunft gestellt: Seit Mai 2009 laufen die Um- und Erweiterungsarbeiten am Verwaltungssitz Andernach auf Hochtouren. Ende Oktober nun wird der neue Seminarbereich eingeweiht. Im gleichen Zuge würdigt die Unfallkasse das 125-jährige Bestehen der gesetzlichen Unfallversicherung mit einer Feier in den neuen Räumen. Malu Dreyer, rheinland-pfälzische Staatsministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, hat bereits ihr Kommen zugesagt. Zahlreiche weitere Ehrengäste werden ebenfalls erwartet.



Anlass der Umbauarbeiten am 19 Jahre alten Verwaltungsgebäude war einerseits die dringend notwendige Sanierung der undichten Flachdächer. Eindringendes Regenwasser hatte die Bausubstanz stark beschädigt. Die dadurch verursachten und stetig gestiegenen Reparaturkosten entfallen mit der Sanierung. Andererseits trägt die Unfallkasse mit dem Um- und Erweiterungsbau dem großen Interesse und den wachsenden Teilnehmerzahlen an ihren Präventionsseminaren Rechnung. Auch ein Blick in die 125-jährige Geschichte der gesetzlichen Unfallversicherung zeigt: Fortbildungen und Seminare für Gesundheitsschutz und Sicherheit nehmen einen immer höheren Stellenwert ein.



„Auf diesem Weg konnten wir das Gebäude um die seit Langem erforderlichen zusätzlichen Seminarräume erweitern“, erläutert Geschäftsführerin Beate Eggert. Insgesamt sind 31 Gewerke in die Baumaßnahmen eingebunden.

Der Erweiterungsbau trennt den neu entstandenen Seminarbereich mit Cafeteria für den Teilnehmerkreis deutlich von der Verwaltung. Auf rund 570 Quadratmetern sind moderne Seminar- und Nebenräume entstanden. Nun geht es mit dem Umbau für weitere Büroräume auf rund 96 Quadratmetern Fläche weiter. Zum Jahresende sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.



Gerade das Be- und Entladen der Flugzeuge bedeutet körperliche Belastung und bedarf sicherer Arbeitsabläufe.

## Unfallkasse betreut Flughafengesellschaft Frankfurt-Hahn

# Hier muss jeder Handgriff sitzen

VON RIKE BOUVET

**Wenn die Passagier- und Frachtmaschinen auf dem Flughafen Frankfurt-Hahn starten und landen, ist für Rolf Schneider und seine Kolleginnen und Kollegen äußerste Konzentration gefragt. Schneider ist Flugzeugabfertiger bei der Flughafengesellschaft Frankfurt-Hahn. Seit der Übernahme des Flughafens durch das Land im Jahr 2009 – Rheinland-Pfalz ist mit 82,5 Prozent Mehrheitseigner, Hessen mit 17,5 Prozent beteiligt – ist die Unfallkasse Rheinland-Pfalz für die gesetzliche Unfallversicherung von Rolf Schneider und seine rund 380 Kolleginnen und Kollegen zuständig.**

**H**ier muss jeder Handgriff sitzen, in kürzester Zeit und reibungslos: Schneiders Arbeitsplatz ist das Vorfeld des Flughafens, wo im Bodenverkehrsdienst Mensch und Maschine zusammentreffen und auf den Punkt genau gehandelt werden muss.

„Der Flughafen Hahn ist ein exzellenter Dienstleister. Die Zusammenarbeit funktioniert prima“, erklärt Herbert Werner, in der Abteilung Prävention der Unfallkasse zuständig für Landesbetriebe. Hierzu gehören beispielsweise auch Justizvollzug, Polizei und der Flughafen Zweibrücken. Ebenso wie dort legt Werner „auf dem Hahn“ großen Wert auf einen kurzen Draht zu den Führungskräften und ihren Mitarbei-

terinnen und Mitarbeitern vor Ort. „So kann man unter anderem beurteilen, wo man im Sinne der Prävention Arbeitsabläufe optimieren kann oder wo Verbesserungspotenzial in der Ergonomie liegt“, betont Werner bei einem Besuch in Frankfurt-Hahn. Dort schaut er Rolf Schneider und seinem Team über die Schulter, während diese Flugzeuge be- und entladen, sie zur Start-, Landebahn oder Parkposition lotsen, mit Wasser versorgen und die Rolltreppen heranzuführen. „Gerade das Be- und Entladen der Maschinen ist mit erheblichen körperlichen Belastungen verbunden. Zudem sind die Beschäftigten auf dem Vorfeld Wind und Wetter ausgesetzt“, stellt Herbert Werner fest. Gemeinsam mit den Beteiligten erörtert er mögliche

Verbesserungen und den Einsatz von Hilfsmitteln, um die körperlichen Belastungen so gering wie möglich zu halten.

Die Flugzeugabfertiger sind bei 120 Starts und Landungen pro Tag im Einsatz. Als Frachtflughafen verbucht Hahn ein enormes wirtschaftliches Wachstum. Die Zahlen sprechen für sich: Im ersten Halbjahr 2010 verzeichnete der Hunsrück-Airport einen Frachtumschlag von 66.830 Tonnen – eine Steigerung um 71 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

„Auf dem Hahn treffen Crews aus der ganzen Welt zusammen. Mitzuerleben, wie das rheinland-pfälzische Tor in die Welt sich vergrößert und weiterentwickelt, auch im Sinne von Sicherheit und Gesundheitsschutz, ist faszinierend“, schwärmt Werner.

Auch die dortigen Feuerwehkräfte gehören zu den Versicherten der Unfallkasse. Für ihre körperliche Fitness hat Heike Stanowski, ebenfalls Mitarbeiterin der Präventionsabteilung bei der Unfallkasse, ein spezielles Seminarangebot vorbereitet.

Den Service der Unfallkasse wissen nicht nur Rolf Schneider und sein Team zu schätzen. Auch Birgit Stumm, Arbeitssicherheits- und Datenschutzbeauftragte der Flughafen-GmbH, zeigt sich begeistert: „Wir fühlen uns hervorragend aufgehoben und können uns jederzeit mit Fragen an Herrn Werner und seine Kolleginnen und Kollegen in der Unfallkasse wenden. Das gibt uns ein sicheres Gefühl.“

Ihr Ansprechpartner:

**Herbert Werner**

☎ 02632 960-355

[h.werner@ukrlp.de](mailto:h.werner@ukrlp.de)



Sicheres Arbeiten auf dem Vorfeld erfordert höchste Konzentration.



Das Frachtaufkommen ist um 71 Prozent gestiegen.



Prävention durch Sport: Für die körperliche Fitness der Feuerwehleute auf dem Flughafen Hahn hat die Unfallkasse ein spezielles Seminarangebot entwickelt.

## Hartmut Bartels in den Ruhestand verabschiedet

## Führungswechsel in der Prävention

Viel Zuspruch und Wertschätzung von allen Seiten erhielt Hartmut Bartels während seiner Abschiedsfeier am 30. Juni. Nach 29 Jahren bei der gesetzlichen Unfallversicherung verabschiedete er sich in den Ruhestand. Wie wichtig er neben seiner Tätigkeit als Abteilungsleiter auch in seiner Rolle als Architekt war und ist, machte eingangs Geschäftsführerin Beate Eggert deutlich. Sie lobte Bartels für seinen Einsatz bei den baulichen Veränderungen der Unfallkasse und dankte ihm für seine Bereitschaft, den Umbau bis zur Fertigstellung weiterhin zu begleiten.

„Von 45 Bewerbern war Hartmut Bartels die Nummer eins, als er am 1. Oktober 1981 in der Unfallkasse begann“, verriet Beate Eggert. Gewissenhaft und wohl überlegt habe er sich als sachbezogener, ruhiger und harmoniebedürftiger Berater in vielen Spezialgebieten etabliert. Nachdem die Geschäftsführerin auf die beruflichen und menschlichen Stärken von Hartmut Bartels eingegangen war, beleuchteten sein Nachfolger Andreas Hacker und Dr. Kai Lüken, nunmehr stellvertretender Abteilungsleiter Prävention, mit einem humoristischen Rückblick die persönlichen Neigungen ihres scheidenden Vorgesetzten. Auch Abteilungsleiterin Klaudia Engels sowie die Abteilungsleiter Manfred Breibach und Ludger Lohmer ließen die langjährige Zusammenarbeit jeweils aus ihren Blickwinkeln Revue passieren.

Welch hohes Ansehen Bartels auch weit über die Unfallkasse hinaus genießt, machte neben Architekt Egon Schäfer auch Otto Fürst, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz und Vorsitzender des Präventionsausschusses der Unfallkasse, deutlich. Er zeichnete Bartels mit der Goldenen Ehrennadel des Landesfeuerwehr-



Sichtlich bewegt über die allseitige Wertschätzung nimmt Hartmut Bartels (li.) das Geschenk und die Auszeichnung des Landesfeuerwehrverbandes entgegen, die ihm Präsident Otto Fürst überreicht.

verbandes aus und überreichte ihm eine Holzskulptur des heiligen Florian, Schutzpatron der Wehrleute.

Sichtlich gerührt bedankte sich Bartels für die zahlreichen wohlwollenden Worte und Geschenke. „Zunächst denkt man, dass man noch viel Zeit hat. Und dann macht es klick, und schon ist man im Ruhestand“, resümierte Bartels. „Es fällt mir nicht leicht, Abschied zu nehmen. Ich war gerne mit Euch und Ihnen zusammen“, sagte er.

#### Andreas Hacker übernimmt Leitung der Abteilung Prävention

Mit dem Abschied von Hartmut Bartels übernimmt sein Stellvertreter Andreas Hacker die Leitung der Präventionsabteilung. Stellvertretender Abteilungsleiter ist nun Dr. Kai Lüken.

Andreas Hacker begann am 1. Januar 1989 beim damaligen Gemeindeunfallversicherungsverband seine Laufbahn in der Abteilung Prävention. Seit 1991 war er zunächst als Technischer Aufsichtsbeamter zuständig für Feuerwehren, Hilfeleistungsorganisationen, Bauhöfe, Straßenunterhaltungsdienst, Sparkassen sowie für die Polizei. Zuvor arbeitete der Bergbauingenieur auf verschiedenen Positionen unter Tage auf der einstigen Schachanlage „Heinrich Robert“ der ehemaligen Ruhrkohle AG in Hamm. Als stellvertretender Leiter der sogenannten „Wetterabteilung“ war Andreas Hacker mitverantwortlich für die Belüftung, Klimatisierung und den Explosionsschutz im dortigen Bergwerk. Im Jahre 2007 übernahm er bei der Unfallkasse die Funktion des stellvertretenden Abteilungsleiters, bevor ihn Geschäftsführerin Beate Eggert zum 1. Juli zum Abteilungsleiter ernannte.



Geschäftsführerin und Abteilungsleitungen verabschieden Hartmut Bartels und begrüßen seinen Nachfolger Andreas Hacker: Klaudia Engels, Andreas Hacker, Beate Eggert, Hartmut Bartels, Manfred Breibach, Ludger Lohmer (v. li.).

# Neues Beitragsmodell auf dem Weg

**Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz plant eine Beitragsreform für ihre Mitgliedsbetriebe. Einstimmig sprachen sich die Mitglieder der Vertreterversammlung in ihrer Sitzung am 25. Mai dafür aus, ein neues System der Beitragsermittlung auf den Weg zu bringen. Erste Schritte sind inzwischen getan.**

„Dies ist eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen“, betonte Klaus Huter, Vertreter der Arbeitgeber in der Vertreterversammlung der Unfallkasse. Die Entscheidung der Selbstverwaltung sei von großer Bedeutung und beruhe auf hoher Akzeptanz bei allen Beteiligten.

„Wir konnten die Beiträge in der Vergangenheit nur durch Entnahmen aus den Betriebsmitteln stabil halten. Dies müssen wir künftig vermeiden, um zu verhindern, dass es ans Tafelsilber geht“, so Klaus Huter weiter.

Ziel der Unfallkasse ist es, die Beiträge künftig vermehrt am Risiko zu orientieren und damit einen

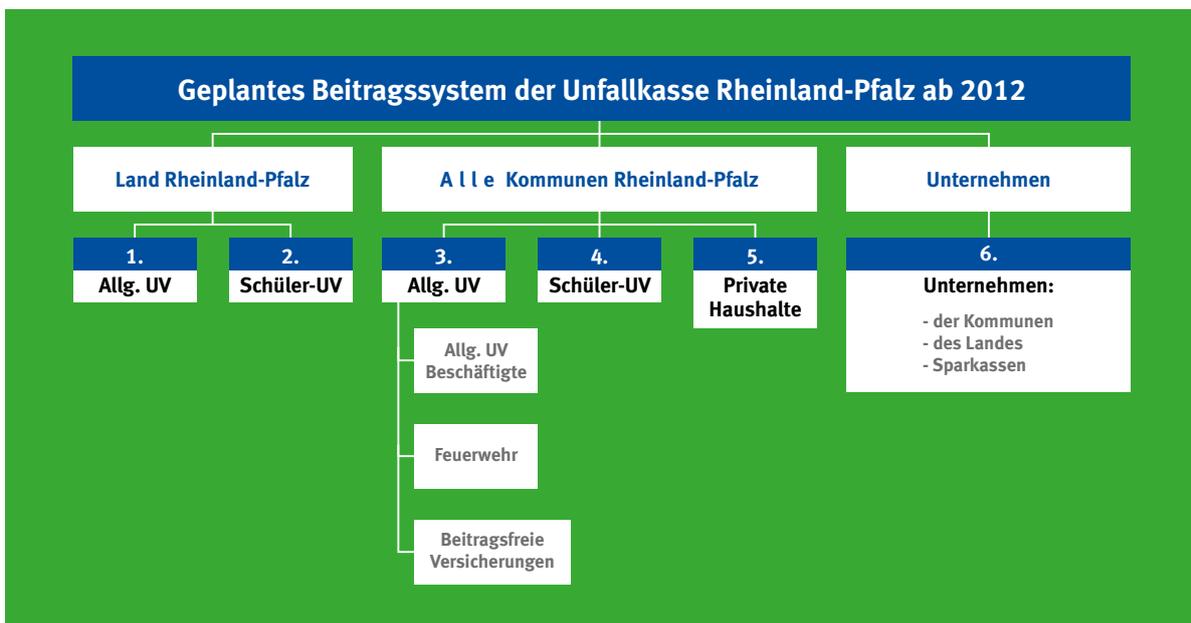
gerechten Beitragsmaßstab zu begründen. „Weg von der Umlage nach klassischem Einwohner-schlüssel, hin zur tatsächlichen Bemessung nach Risiken und Beschäftigtenzahlen“, umschreibt Abteilungsleiter Manfred Breitbach die geplante Beitragsreform. „Größere Solidargemeinschaften können höhere Beitragsschwankungen abfedern. Wir wollen auf diesem Wege mehr Stabilität erreichen. Auch wenn sich die Selbstverwaltung darüber im Klaren ist, dass es nicht nur Gewinner geben wird.“ Doch nicht zuletzt machen die Kommunalreform, die demografische Entwicklung und die Schulreform in Rheinland-Pfalz, letztere hatte zahlreiche Trägerwechsel zur Folge, die Beitragsreform unerlässlich.

Derzeit beschäftigt sich eine Projektgruppe in enger Absprache mit den kommunalen Spitzenverbänden mit Detailfragen. Mit der neuen Beitragsreform würden die bislang in Land und Kommunen aufgeteilten 17 Beitragsgruppen auf sechs Gruppen reduziert, die Solidar-

gemeinschaften würden vergrößert. „Damit eröffnet sich die Chance, die gesetzten Ziele zu erreichen“, ergänzt Manfred Breitbach.

Bevor das erarbeitete Beitragsmodell zur abschließenden Beratung und Beschlussfassung kommt, werden sich insbesondere die kommunalen Spitzenverbände, der kommunale Arbeitgeberverband Rheinland-Pfalz und das Land damit beschäftigen. Eine endgültige Entscheidung ist für den Sommer 2011 geplant. Ziel ist es, das neue Beitragssystem zum 1. Januar 2012 in Kraft zu setzen.

Ansprechpartner:  
**Manfred Breitbach**  
02632 960-420  
m.breitbach@ukrlp.de





Das ist wichtig, denn in einer Haltebucht schwenkt die vordere Ecke des Busses aus.

- Im Bus Taschen zwischen die Füße stellen. Taschen gehören nicht in den Mittelgang – Stolpergefahr! – und nicht auf die Sitzplätze, andere möchten auch sitzen.
- In der Reihenfolge aufstellen, in der man an der Haltestelle angekommen ist. Und niemand braucht an der Tür zu drängeln.
- Die Fahrkarten schon vor dem Einsteigen bereithalten! Dann gibt es keinen Stau und keinen Zeitverlust, und niemand braucht ungeduldig zu warten.
- Niemals vor oder hinter dem Bus über die Straße laufen! Immer warten, bis der Bus abgefahren ist. Erst dann kann man genau sehen, ob die Fahrbahn frei ist.
- Rechtzeitig von zu Hause losgehen! Kinder, die auf dem Weg zur Haltestelle hetzen müssen, achten nicht genug auf den Straßenverkehr.

### Neues Plakat in Bussen informiert junge Fahrgäste

# Clever mit dem Bus fahren

**Kinder sind bei der Fahrt mit dem Bus häufig überfordert und gefährdet. Die Unfallkasse bietet mit dem Präventionsprojekt „Clever mit dem Bus fahren“ unter anderem die BusSchule vor Ort an, damit Kinder das richtige Verhalten in Verkehrsmitteln trainieren können.**

Die Unfallkasse hat zusammen mit dem Verkehrsministerium und den DB-Tochterunternehmen Rhein-Mosel-Bus, Rhein-Nahe-Bus, Rhein-Neckar-Bus und Saar-Pfalz-Bus ein Plakat zum Projekt herausgegeben, das nun in den Bussen in

Rheinland-Pfalz mitfährt. Ebenfalls haben alle allgemeinbildenden Schulen im Land nach den Sommerferien das Plakat zusammen mit dem Schulkalender 2010/2011 erhalten.

Die Idee zum Plakat hatte die Kunst-erzieherin Anne Dickerhoff von der Realschule plus in Rülzheim. Aus der Feder der Pädagogin stammen auch die Zeichnungen.

Die Bildunterzeilen zum oben abgebildeten Plakat:

- Mindestens einen Meter Abstand zum heranfahrenden Bus halten!

- Nicht toben, laufen, Fangen spielen an der Haltestelle! Denn dabei können Kinder leicht auf die Fahrbahn geraten.
- Muss man während der Fahrt im Bus stehen, bitte gut festhalten!
- Nicht gegen die Bustüren drücken! Bei Druck blockieren sie automatisch und öffnen sich erst recht nicht.
- Beim Einsteigen nicht drängeln! Sonst besteht die Gefahr, dass Kinder stolpern und stürzen. Durch Drängeln dauert das Einsteigen viel länger.
- Bitte zügig nach hinten gehen! Sonst gibt es Stau im Gang.
- Beim Aussteigen auch auf Radfahrer achten! Denn nicht alle Radler nehmen Rücksicht auf aussteigende Fahrgäste.



## Erfolgreiches Pilotprojekt in Worms und Frankenthal

# „Risiko raus!“: Warnwesten für Kita-Kinder

VON ELISABETH GROSS

**Kinder reagieren im Straßenverkehr oft unberechenbar und spontan. Aufgrund ihrer Körpergröße sind sie zudem in ihrer Sicht eingeschränkt. Andere Verkehrsteilnehmer nehmen sie häufig nicht oder nicht rechtzeitig wahr. Um Kinder vor Gefahren im Straßenverkehr besser zu schützen, startete die Unfallkasse Rheinland-Pfalz Anfang des Jahres in Worms und Frankenthal das Pilotprojekt „Kinderwarnwesten“ und stieß damit auf große Resonanz.**

Kinder und betreuendes Personal aus Tagesstätten beider Städte erhielten von der Unfallkasse leuchtend gelbe Warnwesten, die sie bei Ausflügen, Spaziergängen oder anderen Touren trugen. Am Ende der dreimonatigen Pilotphase zogen die Erziehungskräfte Bilanz. Sie füllten dazu Fragebogen aus, die das Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) auswertete. Der Unfallkasse Rheinland-Pfalz liegen nun die überaus positiven Ergebnisse vor.

Dass die Aktion gut ankam, zeigt eindrucksvoll die 100-prozentige Zustimmung aller Beteiligten. 93 Prozent der Befragten sprachen sich zudem für eine flächendeckende Ausweitung der Aktion aus.

Die Mehrheit der Erzieherinnen und Erzieher schätzte, dass sie den Kindern die Themen Sichtbarkeit und Gefahrenbewusstsein mit der Aktion näherbringen konnten. Darüber hinaus nutzten die meisten Erziehungskräfte die Gelegenheit, um mit den Kindern über Verkehrserziehung und Gefahren im Straßenverkehr zu sprechen. Die Hälfte der Befragten nahm die



Künftig auch mit Warnwesten unterwegs: Die Kids aus der Kindertagesstätte Koblenz-Wallersheim. Hier erfahren sie von einem Mitarbeiter des Verkehrsunternehmens Rhein-Mosel-Bus (RMV), worauf sie als Fußgänger und beim Busfahren achten sollten.

Aktion zum Anlass, beispielsweise Elternbriefe und -gespräche anzubieten.

### Wirkung auf andere

96 Prozent der Erziehungskräfte gaben an, positive Wirkungen auf andere Verkehrsteilnehmer festgestellt zu haben. Gesteigerte Aufmerksamkeit, mehr Rücksichtnahme und langsames Vorbeifahren an den Gruppen seien auffällige Reaktionen gewesen. Nur vier Prozent der Befragten teilten mit, dass die Westen in einigen Fällen keine oder nur geringe Wirkung erzielten.

### Ziele der Aktion

„Wir wollten mit dem Projekt ‚Kinderwarnwesten‘ die Sichtbarkeit und Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr verbessern, die Erzieherinnen und Erzieher für die

Verkehrserziehung motivieren und andere Verkehrsteilnehmer sensibilisieren. Das ist eindeutig gelungen“, resümiert Heike Stanowski, Präventionsmitarbeiterin der Unfallkasse.

Die hohe Akzeptanz zeige deutlich, dass Warnwesten ein geeignetes Mittel sind, um die Sicherheit der „kleinen“ Verkehrsteilnehmer zu verbessern. „Die Westen tragen dazu bei, die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. Wir planen, diese Aktion auf ganz Rheinland-Pfalz auszuweiten“, ergänzte Heike Stanowski.

Die Ergebnisse der Fragebogen-Auswertung gibt's im Internet unter [www.ukrlp.de](http://www.ukrlp.de).

Ihre Ansprechpartnerin:  
**Heike Stanowski**  
☎ 02632 960-310  
[h.stanowski@ukrlp.de](mailto:h.stanowski@ukrlp.de)



## Aktion an berufsbildenden Schulen

# „Risiko raus!“: Stoppt die Kopflösigkeit

VON ELISABETH GROSS

**Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz sensibilisiert Jugendliche und junge Erwachsene für Gefahren im Straßenverkehr.**

Selbstüberschätzung, nicht angepasste Geschwindigkeit, erhöhte Risikobereitschaft, Imponiergehabe und fehlende Erfahrung bei Fahranfängern führen zu einem deutlich höheren Risiko von jungen Menschen, im Straßenverkehr zu verunglücken. Hinzu kommt Fahruntüchtigkeit durch den Genuss von Alkohol und illegalen Drogen. Um diesen Unfallursachen entgegenzuwirken, initiiert die Unfallkasse Rheinland-Pfalz im Rahmen der Präventionskampagne „Risiko raus!“ die Tour „Stoppt die Kopflösigkeit“. In der Zeit vom 25. bis 28. Oktober bietet die Unfallkasse mit Aktionspartnern in den berufsbildenden Schulen in Betzdorf-Kirchen, Ludwigshafen, Wittlich und Andernach Workshops für Schülerinnen und Schüler an. Im Mittelpunkt stehen die Themenbereiche „Gefahren durch Alkohol- und Drogenkonsum“, „Sicheres Fahrzeug“, „Erste Hilfe“ und „Recht & Gesetz im Straßenverkehr“.

### Ziel der Aktion

„Wir möchten vor allem junge Fahrerinnen und Fahrer für die Gefahren im Straßenverkehr stärker sensibilisieren und sie für ein sicherheitsbewusstes Verhalten gewinnen“, so Heike Stanowski von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Junge Fahrer im Alter zwischen 18 und 24 Jahren sind am stärksten im Straßenverkehr gefährdet. Das Risiko dieser Altersgruppe, tödlich zu verunglücken, sei zweimal so hoch wie für den Durchschnitt der Bevölkerung.

**Kopflös unterwegs im Straßenverkehr**

- Alkohol und Drogen
- Sicheres Fahrzeug
- Erste Hilfe

Workshops, Theater und Aktionsstände bei der Tour 2010 „Stoppt die Kopflösigkeit“

Wann: \_\_\_\_\_  
Wo: \_\_\_\_\_

DEKRA Deutsches Rotes Kreuz UK RLP Unfallkasse Rheinland-Pfalz

### Beiträge der Partner

Polizei, Landesverkehrswacht Rheinland-Pfalz, Deutsches Rotes Kreuz und DEKRA unterstützen die Unfallkasse Rheinland-Pfalz bei der Tour „Stoppt die Kopflösigkeit“. So erklärt ein Polizeibeamter, welche Auswirkungen Drogenkonsum auf das Fahrverhalten hat. Ein Jugendrichter erläutert, mit welchen rechtlichen Konsequenzen bei Gesetzesübertretungen zu rechnen ist. Rettungssanitäter des Deutschen Roten

Kreuzes zeigen, was nach einem Unfall zu tun ist, und berichten aus ihrer täglichen Arbeit. Auswirkungen von Alkohol und Drogen auf den Körper und aktuelle Änderungen der Straßenverkehrsordnung stehen ebenso auf dem Themenplan.

Ihre Ansprechpartnerin:

**Heike Stanowski**

☎ 02632 960-310

[h.stanowski@ukrlp.de](mailto:h.stanowski@ukrlp.de)